



Dr. Gertrud Bäumer

die geistigen Zeitströmungen haben das Auftreten aller dieser Frauen auf der politischen Bühne begünstigt; sie erklären auch vieles heute Unverständliche. Der Uebergang zum Rechtsstaat, zum Konstitutionalismus und Parlamentarismus, die Bildung politischer Körperschaften und Parteien, die Rechte, welche jedem Individuum dadurch gegeben, Schranken, die ihm gezogen werden, haben auch den Typ der politischen Frau in Europa geändert und neue geschaffen. Die Frau als Herrscherin musste daher seit dem 19. Jahrhundert eine andere sein als die früherer Zeiten, ihre Motive zu politischem Zweckhandeln sind aber dieselben geblieben.

Denn staatlicher Machtwille veranlasste die englische Königin Viktoria zur Annahme des Titels einer Kaiserin von Indien. Dass aber Blut dicker als Wasser ist, bewies die mit dem Hause Coburg verwandte Königin dadurch, dass sie ein bewaffnetes Eingreifen Englands in den deutsch-dänischen Konflikt von 1848 verhinderte, so dass es bei einem Einspruch blieb. — Hass gegen Preussen und ihr Ziel, den Rhein zum französischen Strom zu machen, trieb die schöne Eugenie, die einstige spanische Gräfin und spätere Kaiserin von Frankreich, 1870 die Entscheidung durch die Waffen zu suchen. Durch falsche Kriegspolitik verschuldete sie aber die Niederlage von Sedan und trug dadurch selbst dazu bei, dass ihr „petite guerre“ und ihr Thron verlorenging. Auch der heisseste Wunsch der fanatischen Katholikin, die weltliche Macht des Papstes wiederhergestellt und seine geistliche erweitert zu sehen, blieb trotz aller ihrer Bemühungen unerfüllt.

Eine andere Frau, welche auch mit glühendem Herzen und der ganzen Schärfe ihres Verstandes für eine Sache kämpfte, die zwar nicht die eines Volkes, sondern nur einer Partei war, mit bohrendem Eifer an der Niederreissung staatlicher Ordnung und bürgerlicher Schranken arbeitete, hatte noch den Triumph, ihren Erfolg zu sehen. Aber in dem von ihr mitentfesselten Kampf zwischen Söhnen eines Volkes starb sie selbst. Rosa Luxemburgs Name wird auf immer mit den trübsten Tagen deutscher Geschichte verbunden bleiben — aber im Glorienschein für die fortleben, für welche sie gestritten hat.

Unter den Politikerinnen, welche die gleichen revolutionären Ziele verfolgen, verdient die greise Klara Zetkin die grösste Beachtung, während in dem Getümmel der Parlamentsschlachten und im Kampf um die Frauenfrage sich zwei andere politische Persönlichkeiten ausgezeichnet haben: Frau von Oheimb und Dr. Gertrud Bäumer. Sie sind der neue Typ, dem Po-



Katharina von Oheimb

litik nicht Hauptberuf ist. Als Wirtschaftsführerin, wie Katharina von Oheimb, als Ministerialrätin, wie Dr. Gertrud Bäumer, müssen sie ihre Pflichten teilen. Aber die Verdienste, welche sie sich durch ausgezeichnete Eigenschaften erworben haben, machen sie schon jetzt zu würdigen Repräsentantinnen von Frauen in der Politik.

\*